

Harfenspiel mit majestätischem Hintergrund

SCHWAIGERN *Maren Ferber entführt beim Konzert im Massenbacher Schloss in die Welt des Adels*

Von Astrid Link

Es wimmelt nur so von Prinzessinnen, Königen und anderen adeligen Herrschaften im stimmungsvoll beleuchteten Mittelsaal des Barockschlosses Massenbach in dem Schwaigerner Stadtteil. Zum Glück mischt sich die gehobene Gesellschaft nicht persönlich unter die rund 100 fasziniert lauschenden Zuhörer, sondern schwebt instrumental verpackt in verschiedenen Stilrichtungen und Epochen über deren Köpfe hinweg. „Der majestätische Bezug der Musikstücke zieht sich als roter Faden durch mein Konzert. Manchmal ist er ein bisschen schwierig herzustellen,

„Opern wurden oft zu Anlässen wie Krönungen komponiert.“

Maren Ferber

aber ich habe bei meinen Recherchen immer etwas entdeckt“, erklärt Maren Ferber lächelnd zu den 19 Titeln, deren Hintergrund sie aus ihrem roten, kronenverzierten „Märchenbuch“ vorliest.

Festlich Nicht nur das festliche Ambiente passt zum Thema der „Saitenblicke“, auch das Instrument fügt sich namentlich perfekt ein. „Dornröschen“ nennt die 34-jährige Musikerin ihre filigran verzierte Konzertschleierharfe. Frei nach der Königstochter im Märchen der Gebrüder Grimm. Märchenhaft sind auch die Melodien, die die diplomierte Harfenistin mit brillanter Streich- und Zupftechnik einem der ältesten Musikinstrumente der Menschheit entlockt. Scheinbar mühelos, dabei einfühlsam und mit akrobatischem Finger-



Faszinierendes Instrument: Im festlichen Schloss-Ambiente bot Maren Ferber mit ihrer Harfe ein facettenreiches Konzert.

Foto: Astrid Link

spiel variierend, lotet sie den gesamten Facettenreichtum aller Tonarten der Doppelpedalharfe aus.

In „Winter Landscape“ (Johannes Schmidbauer-König) scheinen Schneeflocken durch den Saal zu tanzen. Bei „Un Enfant à l’ Opéra“ (Christian Siterre) entdeckt ein neugieriges Kind die Räume eines Opernhauses. Es hüpfelt aufgeregt herum, späht vorsichtig um die Ecke, lacht und rennt. Je nach Zupfintensität der Fingerkuppen und

Einsatz der Handflächen und -ballen. „Opern wurden oft zu Anlässen wie Krönungen komponiert“, so die Harfensolistin zum Bezug. Temperamentvoll und mitreißend wird es mit dem spanischen „Baroque Flamenco“ (Deborah Henson-Conant) samt Kastagnetten-Klappern, erzeugt durch rhythmisches Klopfen auf den Resonanzkörper der Harfe.

Schwungvoll Film- und Musicalmelodien fließen Maren Ferber genau

so empathisch und schwungvoll aus den Harfensaiten wie die klassischen Stücke. „Princess Leia’s Theme (Star Wars), „For the Love of a Princess“ (Brave Heart) und „Can You Feel the Love Tonight (König der Löwen) zeigen die hohe Kunst ihrer Fingerfertigkeit und das vielfältige tonale Spektrum des Saiten- und Zupfinstrumentes. Die Eigenkomposition „Suite 12“ benötigt ein engagiertes Publikum, wenn ab 12 Uhr nachts ein Gespenst durchs

Schloss geistert. Das Musikstück enthält neben dem Quietschen (Harfensaite) und Zuschlagen (klatschen) antiker Türen auch Schritte (Beinklopfen) und „Hui-Rufe“. Mit raffiniertem Harfenspiel und dem Einsatz der Zuhörer wird der Geist plötzlich lautmalerisch sichtbar. Tossender Applaus folgt.

Mit der thematisch passenden Eigenkomposition „Die Prinzessin auf der Erbse“ als letzter Zugabe verabschiedet sich die Künstlerin.